



# MUSICAL FIDELITY NU-VISTA VINYL

Wenn Musical Fidelity einen neuen Phonoverstärker auf den Markt bringt, darf man gespannt sein. Denn die in Grossbritannien erdachten und in Taiwan hergestellten Produkte geniessen unter Audiophilen seit Jahren einen guten Ruf. Schon die in günstigeren Sphären beheimateten Geräte, etwa das Einsteigergerät V90-LPS, die LX-LPS, besonders aber die MX-VYNL gehören in ihrer Preisklasse zu den klanglichen Überfliegern. Was ist nun zu erwarten, wenn die Firma einen Sprung nach oben wagt und eine Phonovorstufe mit Nuvistoren anbietet?

von Berthold Müller



Mit beinahe 15 Kilo Kampfgewicht und einer Breite von 48 cm ist die Musical Fidelity Nu-Vista Vinyl ein stattlicher Brocken

Die brandneue Nu-Vista Vinyl reiht sich firmenintern ein in die Toplinie, welche Nuvistoren als verstärkende Bauteile in den Eingangsstufen einsetzt. Diese ab 1959 gebauten Miniaturröhren besitzen ein Metallgehäuse sowie einen Keramikboden. Durch die gegenüber klassischen Röhren deutlich reduzierten Masse können Leiterplatten direkt bestückt werden. Doch schon nach kurzer Zeit geraten sie wegen der Entwicklung der Transistoren in Vergessenheit. Anscheinend gibt es aber noch ausreichende Lagerbestände und so bleibt abzuwarten, ob dem Röhrennun ein Nuvistoren-Revival folgen wird.

## AUSSTATTUNG UND BEDIENUNG – JA, DAS GIBT'S SELBST BEI PHONO VORSTUFEN!

Wie bei neueren Geräten der Marke üblich, erfolgt die Bedienung der Nu-Vista Vinyl über kleine, zuverlässig funktionierende Tipptasten. Persönlich bevor-

zuge ich klassische Schalter, beim Nu-Vista ist jedoch darauf geachtet worden, dass bei der Wiederinbetriebnahme des Geräts der zuletzt gewählte Eingang aktiv ist und man nicht genötigt ist, durch das ganze Angebot zu klicken. Und davon gibt es reichlich: Fünf Buchsenpaare nach RCA-Norm warten darauf, die zarten Signale von MM- oder MC-System aufzunehmen. Dazu kann für jeden Eingang die zum jeweiligen Tonabnehmersystem passende Kapazitäts- oder Impedanzeinstellung programmiert werden. Auch hier gibt es viel Spielraum: Ich kann mir nicht vorstellen, dass es ein aktuelles System gibt, welches mit der Nu-Vista nicht vernünftig abgeschlossen werden kann.

Schade nur, dass auf den symmetrischen Eingang des kleineren Schwestergeräts verzichtet wird. Auch wenn nicht viele Anwender davon Gebrauch machen würden: Angesichts der vielen nützlichen Ausstat-



tungsmerkmale ist hier wohl an der falschen Stelle gespart worden. Ebenfalls wünschenswert wären mehrere Andockstellen für Erdungskabel. Denn nicht erst bei Vollbelegung der Eingänge dürfte es an der einzigen Buchse ein ziemliches Gewusel geben.

Es ist klar, dass ein derart vielversprechendes Gerät von einem erlauchten Hörerkreis gewürdigt werden muss. Aus diesem Grund haben sich Urs Mühlemann, Peter Blattner, Walter Nussbaum und Thomas König an einem kühlen Spätwintertag bei mir eingefunden, um gemeinsam herauszufinden, ob die Nu-Vista, die mir freundlicherweise vom Mazzive Sound Studio in Bellmund zur Verfügung gestellt wird, den nicht zu knappen Vorschusslorbeeren gerecht wird.

Da nicht alle Hörer mit meiner Anlage gleich gut vertraut sind, haben wir uns entschieden, den Vergleich mit einer Musical Fidelity MX-VYNL zu beginnen und später eine Einordnung nach oben vorzunehmen. In meiner Kette steht eine Coincident Statement Phono bereit – eine Hürde, die hier noch von keinem Kandidaten überwunden werden konnte. Für diese Hörunde haben wir als Pickup ein Benz LPS eingesetzt. Das Topmodell des Schweizer Herstellers verrichtet seinen Dienst im Kuzma 4-point, unter dem sich der Teller des PTP Solid 9+12 dreht. Keine schlechten Voraussetzungen also für Wohlklang.

#### MUSIKALIEN DES ERSTEN DURCHGANGS

Ein wunderschönes Dreifachalbum steuert Cécile McLorin Salvant mit «Dreams and Daggers» zu unserer Hörsitzung bei. Ihre herrlich wandelbare Stimme, viel Fantasie bei Komposition und Begleitung lassen auf sechs Plattenseiten mit von Soul und Blues angehauchtem Jazz keinerlei Langeweile aufkommen.

Antal Dorati, das London Symphony Orchestra und Janos Starker sind die Interpreten von «Kol Nidrei», einem Werk für Cello und Orchester von Max Bruch.



Als Verstärkerbauteile werden in der Eingangsstufe Nuvistoren eingesetzt. (Bild: Wikipedia)

Diese Aufnahme von 1962 liegt uns als Mercury-Reissue vor.

Kurz angespielt haben wir eine der bekanntesten Pianojazz-Aufnahmen von TBM, hier in einer umwerfend gut produzierten 45er Version: Tsuyoshi Yamamoto Trio – «Moon Ray».

Dies gilt auch für die letzte Platte mit wahrhaft teuflischer Musik: «Mephisto & Co.» von Reference Recordings. Wir hören von Camille Saint-Saëns den «Danse macabre».

#### DIE MUSICAL FIDELITY MX-VYNL ERÖFFNET DIE HÖRRUNDE...

Tatsächlich unterstreicht das preisgünstigere Modell von Musical Fidelity, weswegen es in seiner Preisklasse kaum einen Widersacher zu fürchten hat: Es klingt substanzuell, der Bass wird voll und dennoch straff wiedergegeben. Das Cellokonzert ist zwar mittenbetont, die Aufnahme wirkt aber geschlossen, stimmig, harmonisch. Cécile McLorin Salvant singt sehr schön, vielleicht etwas zu schön; sie fährt ihre



musikalischen Krallen kaum aus, sondern scheint einfach die Stimmung auf der Bühne zu geniessen. Die TBM-Aufnahme klingt eigentlich auf jeder Anlage gut. Wir kennen sie jedoch wesentlich spektakulärer als über die kleine Musical Fidelity, mit welcher das Piano weniger strahlt und damit nicht so packend wirkt. Dennoch wird mit diesem Gerät sehr viel von dem erhalten, was die Faszination für Vinyl ausmacht. Kostenpunkt der MX-VYNL mit dem stärkeren externen Netzteil: gut 1000 Franken.

#### ... UND WIRD VON IHRER GROSSEN SCHWESTER KLAR IN DIE SCHRANKEN GEWIESEN

Nun folgt der Auftritt der mehr als dreimal teureren Nu-Vista Vinyl. Was sogleich auffällt, ist die gestiegerte Breitbandigkeit. Insbesondere der Obertonbereich profitiert davon und lässt die Aufnahmen lebendiger, farbiger erscheinen. Dichte Passagen sind besser durchhörbar, die Dynamik ist gesteigert, Impulse kommen gnadenlos aus den Lautsprechern. Das mit

der kleinen MF noch etwas verhangene Cellokonzert klingt nun viel transparenter, involvierender, die Musik fliest wunderbar, der Klangfarbenreichtum nimmt deutlich zu und auch die Raumabbildung ist verbessert. Die Aufnahme von Cécile McLorin Salvant klingt derart viel besser, dass von einer anderen musikalischen Welt gesprochen werden kann: frei, natürlich, packend, wunderbar perlend, leicht, flüssig. Die Lautsprecher verschwinden, der Raum füllt sich mit Musik. Das Schlagzeug schwebt förmlich im Zimmer, der Schleier ist weg und der Spassfaktor markant gesteigert.

#### SCHWERGEWICHT AUS KANADA: COINCIDENT STATEMENT PHONO PREAMPLIFIER

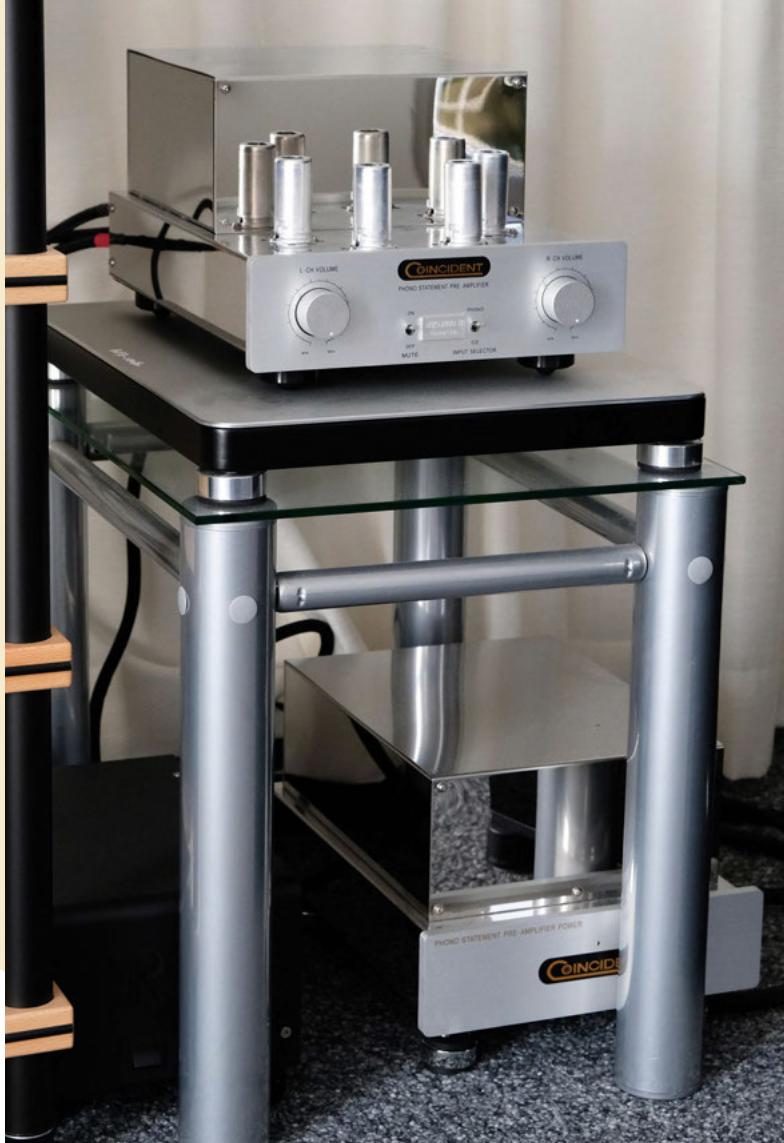
Mit dieser Aufnahme punktet die Nu-Vista selbst gegen die doppelt so kostspielige Coincident. Über alles gesehen rechtfertigt die edle Kanadierin aber den Mehrpreis. So tönt sie noch natürlicher, bietet mehr Grundtonwärme und Raumtiefe, sie differenziert komplexe Musikpassagen besser, vermittelt mehr Live-Atmosphäre. Keine andere mir bekannte Phonovorstufe unterscheidet individuelle Klangcharakteristika von Instrumenten besser als die beiden Klötze aus Kanada.

#### FAZIT NACH DEM ERSTEN HÖRNACHMITTAG

Mit dem Benz LPS und höchsten Qualitätsansprüchen führt kein Weg an einem der beiden kostspieligen Phonoverstärker vorbei. Bei klassischer Musik hat die Coincident die Nase vorn, für modernere Klänge eignet sich die Musical Fidelity beinahe ebenso gut. Und vielleicht noch dies: Bereits nach diesem ersten Hören bestellt ein Mitglied unserer Runde einen Nu-Vista Vinyl – in schwarzer Ausführung und in der Hoffnung, dass so die winzigen Beschriftungen besser abzulesen sind.

#### NUN GEHT'S IN DIE ZWEITE RUNDE

An einem weiteren Hörnachmittag Ende März gehen Walter Nussbaum, Thomas König und ich der Frage nach, wie gut die universell anpassbare Nu-Vista mit klassischen Tonabnehmern zurechtkommt. Für diesen Vergleich haben wir einerseits das Arbeitstier Denon DL 103 und andererseits als niederohmiges System ein Ortofon SPU Meister Silver (hier eingebaut in eine Ikeda Headshell) ausgewählt. Das Denon wird vom Fidelity Research FR-66S auf dem PTP Solid 12 geführt, das SPU spielt zusammen mit dem Schickarm auf dem PTP Solid 9+12. Die Wahl der passenden Impedanz erfolgt nach Gehör und macht mit der Nu-Vista keinerlei Mühe. Das DL 103 spielt in meiner Umgebung (wie das Benz) mit 400 Ohm Last am besten, das SPU wird mit 50 Ohm ab-



**Coincident Statement Phono:** Allein das Netzteil bringt gegen 20 kg auf die Waage (Foto: Peter Blattner)



**Klein, aber oho:** Musical Fidelity MX-VYNL mit stärkerem Netzteil  
(Foto: Peter Blattner)



Eine einsame Erdungsbuchse muss für 5 Eingänge ausreichen

geschlossen. Erneut steht die Coincident bereit, um die Leistung der Musical Fidelity sicher einzuordnen.

### MADELEINE INTIM

Wiederum haben wir ein breites Spektrum von Musikbeispielen angehört, zunächst «Secular Hymns» von Madeleine Peyroux. Die Jazzsängerin wird hier sparsam und wirkungsvoll begleitet vom Kontrabassisten Barak Mori und dem E-Gitarristen Jon Herington. Selber steuert sie noch Klänge einer akustischen Gitarre bei, welche eigenartigerweise aus dem linken Kanal ertönen, während ihre Stimme rechts der Mitte angesiedelt ist.

Sowohl mit dem Denon DL-103 als auch mit dem SPU lässt die Nu-Vista keinen Zweifel an der räumlichen Aufteilung aufkommen. Die Stimme klingt voll und rund, der Kontrabass ebenso. Die Feinauflösung hingegen ist nur mässig und so tönt es substanziell, aber für unseren Geschmack etwas zu brav und gedeckt.

Über die Coincident blüht das Denon, welches bei nahe immer von Eingangsübertragern profitiert, förmlich auf. Die erstklassigen Trafos dieses Geräts sowie die Verstärkung durch vier originale Tesla E83CC-

Röhren legen ein Mass an zusätzlicher Information aus den Rillen frei, dass man kaum glauben mag, so ein günstiges System spielen zu hören. Dennoch tritt die Combo als Einheit auf, nichts wird über Gebühr betont oder aus dem Zusammenhang gezerrt. Mit dieser Aufnahme kann das fünffach so teure SPU mit beiden Phonovorstufen trotz besserer Auflösung wenig Boden auf das Denon gutmachen, was vermutlich auch aufs Konto des für hart aufgehängte Systeme unschlagbaren Fidelity Research-Tonarms geht.

### NUN GEHT'S IN DEN URWALD ...

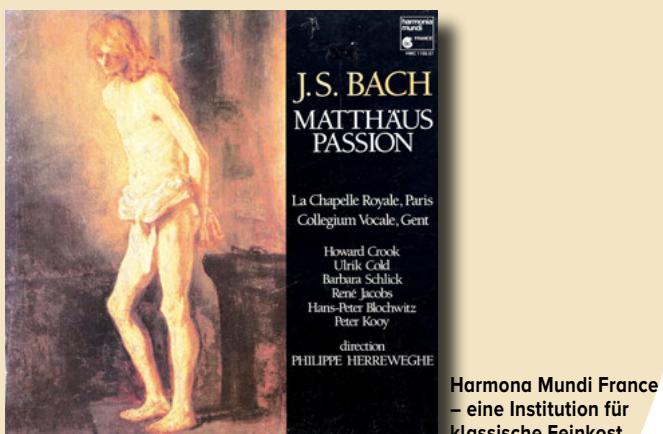
oder zumindest in eine technisch nachgestellte Form davon: die Filmmusik zu «The Emerald Forest». So technisch, dass es über die alles extrahierende Coincident zwar äusserst spektakulär, bei längerem Hin hören aber fast unerträglich klingt – und dies mit zwei gnädigen Pickups. Ich wage mir nicht vorzustellen, wie das Finale dieser Aufnahme abgetastet



Eine sehr intime, stimmige Aufnahme der Jazzsängerin Madeleine Peyroux



«Emerald Forest» – Klangspektakel zum Film



Harmonia Mundi France – eine Institution für klassische Feinkost



Max Roach, ein einfühl-  
samer Schlagzeuger  
alter Schule

durch einen High End-Tonabnehmer tönen würde. Vermutlich bliebe nur die Flucht.

Über die Musical Fidelity werden zwar die total verhallten Stimmen und die eher direkt aufgenommenen Schlaginstrumente nicht so gut unterschieden, dafür klingt es länger erträglich.

### «MATTHÄUS-PASSION» – EIN MUSS ZUR OSTERZEIT

Krasser könnte der Wechsel des Musikstils nicht sein! In der vorliegenden Aufnahme wird das Werk von Johann Sebastian Bach zu einem audiophilen Erlebnis sondergleichen, doch geht es – im Gegensatz zur vorher beschriebenen Aufnahme – um die naturgetreue Wiedergabe. Wie eigentlich bei allen Einspielungen dieses Labels ist darauf geachtet worden, die Akustik des Aufnahmeraums möglichst unverfälscht einzufangen und die Feinheiten der Interpretation festzuhalten.

Mit der Nu-Vista klingt die Aufnahme dynamisch, der Raum wird in der Breite gut dargestellt, in der Tiefe würde man sich jedoch mehr Ausdehnung wünschen. Die Färbung der Solostimmen wird gut unterschieden, die Chöre werden ebenfalls stimmig wiedergegeben, die Textverständlichkeit ist hervorragend – ob man das bei diesem Werk nun mag oder nicht. Auch hier setzt sich das SPU gegen das Denon – gemesen am Mehrpreis – eher knapp durch.

Was die Coincident bei dieser Aufnahme veranstaltet, grenzt mit beiden Pickups an Magie: Plötzlich fühlt sich der Zuhörer ins musikalische Geschehen eingebunden. Der Raum kann nun auch in der Tiefe erfasst werden, die beiden Chöre sind voneinander abgegrenzt, die Solisten präsentieren sich auf einem neuen Niveau. Der ganze Raum füllt sich mit Musik, die transportierte Energie ist unglaublich. Ganz besonders mit dem Ortofon SPU: ein Traum!

### ZU GUTER LETZT GEHT'S WIEDER ORDENTLICH ZUR SACHE

Es braucht nach der unglaublich stimmigen Harmonia Mundi-Aufnahme eine Weile, bis wir uns an diesen vergleichsweise engen und in der Tiefe kaum beleuchteten Raum gewöhnt haben. Max Roach hält in «Parisian Sketches» mit seiner differenzierten Arbeit die Jazzkapelle zusammen und ermöglicht es den Bandmitgliedern, sich im Dienste der Musik solistisch in Szene zu setzen. Leider steht den drei Bläsern nur ein Mikrofon zur Verfügung und klimpert das Piano wie in vielen Jazzaufnahmen spielzeughhaft daher. Das Quintett spielt aber so frisch und ungekünstelt auf, dass wir über Unzulänglichkeiten der Aufnahme gut hinweg hören können.

Die beiden Phonoverstärker spielen auf höchstem



Ortofon SPU Meister Silver in einer Ikeda-Headshell am Schickarm

Niveau und schenken sich nichts – dem Hörer jedoch viel Spass. Erwartungsgemäss fallen die Unterschiede der eingesetzten Gerätschaften hier nicht so sehr ins Gewicht und wir können mit allen Kombinationen sehr gut leben.

## FAZIT

Wer blass einen Plattenspieler mit einem Tonarm einsetzt, klassische Musik, Stimmen oder andere akustische Klänge bevorzugt, wer alles hören will, was die Quelle zu bieten hat und das finanzielle Opfer auf sich nimmt, kommt um die Anschaffung einer Coincident kaum herum. Macht man kleinere Abstriche bei der Auflösung und Raumausleuchtung und/oder will man mehrere Pickups einsetzen, ist die Nu-Vista eine sehr gute Wahl. Aufgefallen ist, dass die Musical Fidelity der Coincident mit dem modernen Pickup sehr nah kommt, beim Einsatz der beiden Klassiker jedoch klar distanziert wird.

Die Nu-Vista Vinyl bietet eine Ausstattung, wie sie kaum ein zweites Gerät liefert und besticht durch ihren knackigen, direkten, verbindlichen Klang. Besonders Liebhaber elektronisch verstärkter Töne werden damit rundum zufrieden sein. Das Preis-/Leistungsverhältnis ist – wie bei den kleineren Phonoverstärkern dieses Herstellers – ausserordentlich gut.

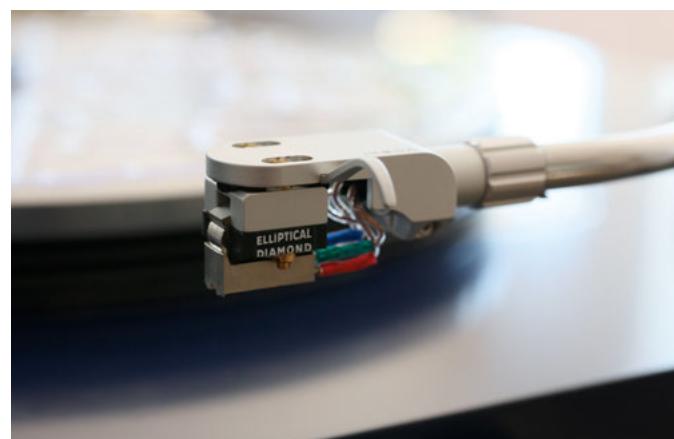
## BLEIBEN WÜNSCHE OFFEN?

Die Ausgangsspannung der Nu-Vista ist (selbst mit aktiver +6dB-Option) nicht besonders hoch. Wer einen aktiven Vorverstärker betreibt, hat damit kein Problem. Bei Vorstufen ohne Verstärkung kann es aber durchaus sein, dass es etwas an Schub mangelt. Besitzern solcher Geräte raten wir, vor dem Kauf unbedingt einen Testlauf in der eigenen Umgebung durchzuführen.

Angesichts all der Ausstattungselemente – in dieser Sparte zu meckern, geht eigentlich gar nicht. Den-



Auf dem PTP Solid 9+12 führt ein Kuzma 4-point das Benz LPS durch die Rillen



noch: Schön wäre eine Fernbedienung für die Impedanz- und Kapazitätsanpassung vom Hörplatz aus. Doch vielleicht ist dies ja als Aufforderung zu mehr Fitness aufzufassen. Studien zufolge sollen wir wegen solcher Bequemlichkeiten jährlich ein Kilo Körpergewicht zulegen. So gesehen: Danke, Musical Fidelity, ein Anfang wäre gemacht. ●